Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 31

Artikel: Auslandschweizerschulen
Autor: Musy
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534590

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auslandschweizerschulen

Aufruf des Bundespräsidenten zur 1. Augustfeier-Sammlung.

Das Schweizerische Bundesfeierkomitee und der Schweizerische Bundesrat haben das Ergebnis der diesjährigen Sammlung an der 1. Augustfeier zu drei Vierteln den Auslandschweizerschulen zugedacht. Der Rest wird als Bildungsfonds für arme, intelligente Auslandschweizerkinder dem eidgenössischen Departement des Innern übergeben.

Eine fortlaufende geistige Erneuerung durch den Verkehr mit aller Welt ist nach den Stürmen des Weltkrieges für die Schweiz zu einer Notwendigkeit geworden. Unser kleines Land, der Hort des Völkerbundes, braucht einen weiten Horizont. Eine der wichtigsten moralischen Kraftquellen fliesst uns aus unsern Auslandschweizerkolonien zu. In der Fremde sammelt der Schweizer Erfahrungen, die unsere heimische Wirtschaft befruchten. Anderseits trägt er seine politische Kultur, seine Rechtschaffenheit und sein berufliches Können hinaus in die Fremde zur Stärkung des Ansehens unseres Landes. Der gute Ruf der Schweiz entspringt ausser aus der gewissenhaften Arbeit und der Ehrbarkeit des ganzen Volkes nicht zuletzt aus der Achtung, die sich die Schweiz durch ihre Bürger im Ausland zu erwerben gewusst hat.

Jeder Schweizer in der Fremde hat in moralischer Beziehung eine Mission zu erfüllen; er hat schweizerisches Wesen, schweizerische Arbeitskraft und Ehre in die fremden Länder zu tragen. Er ist es auch, der im internationalen Verkehr in erster Linie die Aufmerksamkeit auf unsere heimische Wirtschaft, auf die Erziehung und den Fremdenverkehr hinlenkt. Daher gehört es für uns in der Heimat heute zu den selbstverständlichen vaterländischen Pflichten, den Auslandschweizern die weitgehendste Unterstützung angedeihen zu lassen. Wie könnten wir das Schweizertum in der Fremde besser fördern, als dass wir unsern Landsleuten da draussen helfen, ihre Kinder zu Schweizern und Schweizerinnen zu erziehen? Die Schweizerschulen im Ausland, unter grössten Opfern gegründet und erhalten, sind Pflanzstättten, deren Ertrag einst unserm Lande reiche Früchte bringen wird.

Die Sammlung für die Schweizerschulen ist aber auch eine Kundgebung freund-eidgenössischer Solidarität gegenüber der „Vierten Schweiz". In den fernen Kindern des Mutterlandes den nationalen Geist zu wecken und zu pflegen, ihnen eine zuverlässige Stütze zu sein, damit Schweizersinn und Schweizerart auch im fremden Lande gedeihen, ist eine der schönsten Aufgaben der Heimat.

Dessen möge der Schweizer, wenn er in diesem Jahre seinen Nationaltag begeht und die Höhenfeuer von den Bergen leuchten, eingedenk sein. Freudig wird jeder sein Scherflein, je nach Vermögen, zu der schönen Tat eidgenössischer Solidarität beitragen.

Den Schweizerkindern in der Fremde soll die Liebe für die Heimat lebendig und fruchtbar erhalten bleiben!

Musy.

Bündner Brief

Die strahlende Sommersonne leuchtete über Berg und Tal, und zwar im Juni und in der ersten Julihälfte so heiss, dass die Kulturen darunter ziemlich stark gelitten haben. Erst die zweite Julihälfte brachte ergiebige Regengüsse, die nun der ausgetrockneten Erde sehr zu statten gekommen sind. Ueber die Entwicklung des Fremdenverkehrs, der ja eine Hauptader des wirtschaftlichen Lebens in Bünden bildet, werden da und dort Klagen laut. Die Besetzung der Häuser ist mancherorts nicht befriedigend und mit mehr oder weniger Besorgnis schaut man in die Zukunft. Bekanntlich zeigt die Weltwirtschaft wieder einmal eine fallende Kurve, was sich stets am empfindlichsten auf den Fremdenverkehr auswirkt.

Wie überall, so hat auch die Bündner *Schuljugend* jetzt ihre *Ferien*, jedenfalls die längsten aller anderer Kantone. Bekanntlich kennt unsere Gesetzgebung nur die sogenannten *Winterschulen* für die Primarklassen mit 26 Schulwochen bei einer Schulpflicht von 9 Schuljahren und 28 Schulwochen bei einer solchen von 8 Schuljahren. Nur ganz wenige grössere Gemeinwesen haben die Schulzeit weiter ausgedehnt; die weitaus überwiegende Mehrzahl der Gemeinden hält sich an die vorgeschriebene Minimalschuldauer. Es ist ja klar, dass der halbjährliche Schulkurs für die Bewältigung des vorgeschriebenen Pensums knapp genug bemessen ist, doch wäre es ein müssiges Unterfangen, denselben verlängern zu wollen. Man würde hier auf den hartnäckigsten Widerstand seitens der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung stossen. Diese braucht nämlich die Schulkinder notwendigerweise zur Mithilfe im Betrieb, sei es als Hirten oder auch bei der Feldarbeit. So zuträglich die Beschäftigung im Freien der Gesundheit der Kinder sein mag, so kann man anderseits auch festhalten, dass die Arbeitskraft der Kinder oft missbraucht wird, indem sie über Gebühr zu schweren Arbeiten angehalten werden. Diese Uebelstände sind gewiss zu bedauern, wenn sie auch in Anbetracht der ärmlichen Verhältnisse und des Mangels an Arbeitskräften sehr begreiflich sind. Auch die vielen unentschuldigten Absenzen, von denen seinerzeit sogar im Kantonsrat die Rede war, sind ohne Zweifel auf übermässige Heranziehung der Kinder zur Betriebsarbeit zurückzuführen. Im übrigen bewegt sich das Primarschulwesen Bündens auf gesunden Bahnen, die Lehrerschaft ist eifrig an der Arbeit, die Berichte der Schulinspektoren lauten günstig, sogar auffallend günstig. Die kant. Schulbücher, die seinerzeit durch einen hochangesehenen Schulmann und Gelehrten durchaus günstig beurteilt worden sind, wurden zeitgemäss revidiert.

Schon etwas mehr Sorgenkind der Oberschule ist unser *Sekundarschulwesen*. Schon vor einem Jahrzehnt und vielleicht noch früher sprach man viel von einer Reorganisation der Sekundarschule. Auch der kant. Lehrerverein hat sich damit befasst. Erziehungsdepartement und Schulinspektoren haben sich ebenfalls eifrig beraten. An der Macht der Verhältnisse sind bisher so ziemlich alle Reorganisationsversuche abgeprallt. In der letzten Sekundarlehrerkonferenz wurde wieder mit aller wünschbaren Offenheit auf die Mängel unseres Sekundarschulwesens hingewiesen. Es wurden Beschlüsse gefasst, deren Ausführung gewiss bedeutende Fortschritte erzielen würden. Diese Beschlüsse gipfelten in der Forderung: Grössere Anforderungen bei der Aufnahme in die Sekundarschule. Nur in dieser Richtung geht der Weg, der zu einer wirklichen Förderung unserer Sekundarschulen führt. Darin ist man so ziemlich einig. Aber gerade die bessere Sichtigung des Materials der Sekundarschule setzt voraus, dass die Primarschulklassen des 7., 8. und 9. Schuljahrs parallel mit den Sekundarschulklassen geführt werden. Die Sekundarschule soll freiwilligen Charakter haben, nicht obligatorischen wie bisher. Wenn die Kinder die 6. bezw. 7. Primarschulklasse bestanden haben, sollen sie die Wahl zwischen Besuch der Sekundar- und der Primarschule haben. Das ist heute an manchen Landsekundarschulen nicht der Fall. Die Sekundarschule schliesst sich an die 6. bezw. 7. Primarschulklasse an. Wer in die Sekundarschule nicht aufgenommen wird, muss die bereits bestandene Klasse der Primarschule wieder bestehen. Da dies aber doch etwas zu hart erscheint, wurden oft in die Sekundarschule Elemente aufgenommen, die für diese Stufe nicht reif sind und das Niveau der Sekundarschule herunter drücken.